

Gemeinsames Statement der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) und des Deutschen Schwerhörigenbundes e.V. (DSB) zu

Senioren gerechter Rundfunk – Senioren gerechtes Fernsehen

Rundfunk und Fernsehen haben für ältere Menschen eine überaus hohe Bedeutung zur Information über die Tagesnachrichten, über politische Entwicklungen, wie auch zur kulturellen (z. B. musikalischen) Betätigung. Besonders bei eingeschränkter Mobilität ist das Radio bei älteren Menschen unverzichtbar. Beide Medien ermöglichen den Senioren, sich weiterzubilden und sich auf aktuellem Wissensstand zu halten. Dies wirkt auch möglichen Informationsdefiziten sowie der Isolation entgegen. Rundfunk und Fernsehen dienen somit der Teilhabe von Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben. Leider sind beide Medien nicht senioren gerecht sondern durch Kommunikationsbarrieren weit davon entfernt.

Bei einem großen Teil älterer Menschen sind Hörbeeinträchtigungen vorhanden. Nach einer Untersuchung der Universität Witten ist der Menschen über 50 jeder vierte von Hörschädigung betroffen, über 60 jeder dritte und über 70 Jahre sogar mehr als jeder zweite (54 %). Die Gesamtzahl hörgeschädigter Menschen über 60 Jahre beträgt etwa acht Millionen. Insgesamt leben in Deutschland fast 14 Millionen Hörgeschädigte. Die Rundfunk- und Fernsehanstalten in Deutschland nehmen bisher auf diese große Zahl von hörgeschädigten Menschen nicht angemessen Rücksicht.

Bereits Personen mit leichter Schwerhörigkeit haben Probleme mit dem Verstehen von schneller Sprache und von Sprache im Störschall. Das gilt nicht nur für Benutzer von Hörgeräten oder Kopfhörern oder für Träger von Cochlea Implantaten (CI) sondern auch für hörbeeinträchtigte Menschen, die solche Hilfen noch nicht benutzen und sich selbst vielfach noch nicht einmal als schwerhörig empfinden.

Bei den (anzahlmäßig überwiegenden) Schwerhörigen mit Innenohrschwerhörigkeit ist ein Teil der Hörzellen im Innenohr geschädigt oder abgestorben. Dann werden zuerst die hohen Töne nicht mehr wahrgenommen und die zeitliche Auflösung einzelner Silben und Buchstaben ist eingeschränkt. Dadurch ergeben sich folgende Auswirkungen:

1. Schnelles Sprechen: Bei Innenohrschwerhörigkeit kann Gehör kurze und leise Sprachbestandteile wie Zisch- und Explosivlaute schlecht auflösen. Deshalb können die hochfrequenten Anteile des Gesprochenen, die Konsonanten, oft kaum oder gar nicht mehr wahrgenommen werden. Das führt dazu, dass beispielsweise der Satz „**Die Konsonanten sind die Informationsträger des Satzes**“ bei schneller Sprache wie folgt verstanden wird:

„Die on-onan-en in in-orma-ion-rä-er e a-e.“

Hier fehlen die hochfrequenten Wortanteile. Wenn man den Ton des Radiogerätes oder die Hörgeräte lauter stellt, sieht das nun Gehörte (in der bildhaften Darstellung vergrößert) so aus:

„Die on-onan-en in in-orma-ion-rä-er e a-e.“

Die Verständlichkeit von schneller Sprache wird also durch eine lautere Übertragung nicht erhöht. Nur wenn langsam und deutlich gesprochen wird, besteht für Innenohrschwerhörige eine Chance, das meiste des Gesprochenen zu verstehen.

2. Störgeräusche: Viele Störgeräusche bestehen aus tieferen Frequenzen (z. B. Motorenbrummen). Bei einer Innenohrschwerhörigkeit überdecken diese tiefen Töne, die meist noch besser gehört werden, die höheren Frequenzen. Hochfrequente Störgeräusche (z. B. Knistern, Quietschen, Zischen oder Rauschen) werden von den Hörhilfen genau so verstärkt wie die Zisch- und Explosivlaute der Konsonanten. Das bedeutet, dass Störgeräusche das Verstehen der Sprache außerordentlich erschweren, oft sogar unmöglich machen. Wenn die Hörgeräte lauter gestellt werden, wird die Überdeckung noch weiter erhöht.

„Dieschonschonantscheninintschormaschiontschräschereaa- etsch.“

Deshalb sind sowohl schnelles Sprechen als auch Störgeräusche zu vermeiden. Dies betrifft insbesondere folgende Fälle:

- In Diskussionen wird oft viel zu schnell und / oder zu undeutlich gesprochen.
- Redebeiträge werden mit Musik untermalt (sog. Musik-Bettung). Auch viel Guthörende äußern sich verärgert darüber.
- Nachrichten, Wetter- und insbesondere Verkehrsnachrichten werden durch diese Musik-Bettung weitgehend unverständlich gemacht. Die nicht verstandene Warnung vor einem Falschfahrer ist lebensgefährlich!
- Bei Simultan-Übersetzungen in Nachrichtensendungen (beispielsweise eines ausländischen Politikers) sind sowohl die Originalstimme als auch die deutsche Übersetzung zu hören. Innenohrschwerhörige können dann nichts verstehen.

Hinzu kommen Probleme mit Untertiteln im Fernsehen. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern wird immerhin ein Anteil von ca. 20 % der Sendungen untertitelt, 80 % werden jedoch nicht hörgeschädigtengerecht und damit auch nicht seniorengerecht gesendet. Noch wesentlich geringer ist der Anteil untertitelter Beiträge bei den meisten Privatsendern.

Folgende weitere Mängel sind zu beklagen:

- Längere Sequenzen in Filmen werden ohne Untertitelung gesprochen.
- Vorbereitete Untertitel von Filmen haben oft nur geringe Qualität und Übereinstimmung mit dem gesprochenen Text.
- Zweizeilige Untertitelungen sind zu kurz sichtbar, als dass es (auch geübten Lesern) möglich wäre, mehr als allenfalls die erste Zeile zu lesen.

- Untertitel fallen ohne Begründung einfach aus; hörgeschädigte Zuschauer werden – nicht selten erst nach längerer Zeit ohne jede Information – um „Verständnis“ gebeten.
- In der ARD-Tagesschau am Samstag wird immer behauptet, die Bundesligaspiele seien gerade eingespielt worden und deshalb eine Vorbereitung der Untertitel nicht möglich gewesen. Beim ZDF ist eine derartige Untertitelung möglich.
- Namen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Diskussionsrunden, Interviews oder Gesprächen werden bei deren Vorstellung nicht eingeblendet, z. B. bei „Christiansen“.

DSB und BAGSO fordern deshalb sowohl von den öffentlich-rechtlichen als auch von den privaten Rundfunk- und Fernsehanstalten für seniorengerechte Sendungen

im Rundfunk und Fernsehen:

- ausreichend langsames Sprachtempo,
- Durcheinandersprechen bei Diskussionen vermeiden
- auf Musikuntermalung (sog. Musik-Bettung) bei Nachrichten, Wetter und Verkehrsinformationen verzichten
- bei Übersetzungen in Nachrichtensendungen auf die simultane Darbietung der Originalstimme verzichten

im Fernsehen:

- Untertitelung aller Informationssendungen, auch aktueller Nachrichten. Eine verminderte Qualität wird dabei durchaus in Kauf genommen. Lieber Untertitel mit Fehlern als gar keine Untertitel!
- Untertitelung von mindestens ...% kultureller Sendungen
- Untertitelung von mindestens ...% der Unterhaltungsfilme
- bei vorbereiteten Untertiteln von Filmen die Qualität und Übereinstimmung mit dem gesprochenen Text verbessern
- zweizeilige Untertitelungen vermeiden
- ausreichende Schriftgrößen und Leuchtdichtekontraste für Schwerhörende mit Seheinschränkungen

Seniorengerechtigkeit und Barrierefreiheit bei Rundfunk- und Fernsehsendungen muss zur „Chefsache“ der Intendanten werden! DSB und BAGSO sehen in der Vermeidung akustischer Mängel und in der erheblichen Ausweitung von untertitelten Sendungen keine Fragen der technischen Machbarkeit, sondern lediglich des guten Willens. Dies zeigen Beispiele aus anderen Ländern. In den USA beträgt der Anteil untertitelter Sendungen fast 100 %.

Bonn und Berlin, 25.1.2007